

Sonntag, 15. September 2013, 10 Uhr:

Frank Beier, Alfred Drechsler, Anja Leiser, Barbara Magenheimer, Brigitte Czaja, Jutta und Michael Hener, Eleonore Petri-Drechsler (v.l.) und Karin Ehrentraut trafen sich zur „Mühlentour“.

Wie immer war unser Ausgangspunkt der Paulusplatz in Darmstadt. Von dort fuhren wir nach Eberstadt, weiter nach Nieder-Ramstadt und über Traisa wieder zurück nach Darmstadt.



Die Tour brachte uns die ehemalige „Mühlburg“ , so die Heimatforscher, auf Eberstädter und Nieder-Ramstädter Gemarkung ein wenig näher: In diesem Talgrund befanden sich nämlich ab dem frühen 16. Jahrhundert zahlreiche Mühlengehöfte. Die Wasserkraft der Modau spendete Energie natürlich zum Mahlen von Getreide, aber auch zur Gewinnung von Glas und zu dessen Veredelung in der Spiegelschleiferei („Schleifmühle“), zur Herstellung von Schießpulver („Pulvermühle“) und zum Papiermachen („Papiermühle“). Im 19. Jahrhundert konnte das Handwerk der Müller den aufkommenden Großmühlen nicht mehr Stand halten und hat schließlich zum Untergang der Mühlalmüller geführt. Heute dienen die ehemaligen Mühlengehöfte vielerorts wohn- und landwirtschaftlichen Zwecken.



Stärkung fanden wir in der „Brückenmühle“. Nur noch der Name des Gasthauses erinnert an die Existenz der ehemaligen Mühle, in welcher über viele Jahrhunderte Korn gemahlen wurde. An Stelle der Brückenmühle wurde das heutige Rathaus und Bürgerzentrum von Nieder-Ramstadt errichtet.

Unterwegs entdeckten wir einige Hinweistafeln zum Thema „Mühltals Mühlen“:



Das Mühlthal bildet an seiner engsten Stelle, hier am Kühlen Grund, eine schmale Pforte vom Odenwald in die Oberrheinebene. Über die *Drusbrücke* an der Modau querte aller Verkehr, der aus den modauaufwärts gelegenen Dörfern in die Rheinebene zog. Bereits im frühen 16. Jh. entwickelte sich hier ein reger Transport der Produkte der hiesigen Müller und Bäcker – weit über die damaligen Landesgrenzen hinaus.

Im umliegenden Talgrund wurden, z.T. auf Nieder-Ramstädter, z.T. auf Eberstädter Gemarkung, zahlreiche Mühlengehöfte errichtet. Die Heimatforscher sprechen hier gar von einer *Mühlburg* – ein Hinweis auf die hohe strategische Bedeutung dieses Gebietes.

Eine regelrechte Handelsgenossenschaft war durch die enge Zusammenarbeit von Müllern und Bäckern entstanden. Sie boten ihre Erzeugnisse auf den Märkten der gro-

ßen Städte an Rhein und Main feil, versorgten ganze Heerlager bis in den Elsaß und nach Lothringen. 1521 belieferten Nieder-Ramstädter Bäcker gar den Reichstag zu Worms.

Hat Martin Luther dort etwa Rämischer Weck gegessen?

Aufgrund dieser Leistungsfähigkeit verlieh Landgraf Ludwig V. anno 1596 den Nieder-Ramstädter Müllern und Bäckern eine eigene Zunftordnung mit wichtigen Privilegien beim Handel innerhalb und außerhalb des Landes.



Es war eine schöne, interessante Tour bei der – ganz nebenbei – auch noch das Wetter auf unserer Seite war! „Trockenen Rades“ sind wir gegen 15 Uhr wieder in Darmstadt angekommen.

Text und Bilder:  
Karin Ehrentraut